

Wenn Lastwagen Humus zügeln

Die Gestaltung des Wirtschaftsparks Wil West wird konkreter. 23 Gemeinden wollen dafür auf Einzonungen verzichten.

Pablo Rohner

Von der Terrasse der Autowelt von Rotz aus bietet sich ein guter Blick darauf, wie Wil westwärts in Richtung Münchwilen und Sirmach ausfranst. Eine Landschaft aus Industriehallen, Garagen sowie dem spiegelnden Blech und Glas der Autowelt geht in Rapsfelder, Ackerland und Wiesen über. Auf ihnen soll Wil West gebaut werden.

Von alten Industriegebieten wie dem eben beschriebenen will sich das neue Industriegebiet, quasi ein Industriegebiet 2.0, abheben. «Dort oben wird der Zug halten, dort unten gibt es einen neuen Autobahnanschluss», sagt der St.Galler Regierungsratspräsident Marc Mächler. Um ein Problem der Verkehrsführung zu skizzieren, zückt er im anschliessenden Gespräch spontan Block und Stift. Die Begeisterung, die Mächler am Mittwoch vor einem Grüppchen Medienschaffender auf der Terrasse der Autowelt von Rotz versprüht, wirkt echt.

Zustimmung in Kantonsparlamenten

Mächlers Vision von Wil West als «Leuchtturmprojekt» teilen viele Politikerinnen und Politiker in den Parlamenten der Kantone Thurgau und St.Gallen, das wurde unlängst wieder einmal deutlich. Der Grosse Rat des Kantons Thurgau sagte im März Ja zur geplanten Strassenverbindung Dreibrunnenallee mit Rad- und Gehwegen im Zentrum des Industrieparks. Im April stimmte dann der St.Galler



Marco Sacchetti, Generalsekretär des Departements für Bau und Umwelt des Kantons Thurgau, der St. Galler Regierungsratspräsident Marc Mächler und Markus Bänziger, Direktor der Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell (von links). Bild: PD

Kantonsrat einem Sonderkredit in der Höhe von 35 Millionen Franken für die Arealentwicklung zu. Der Kanton Thurgau wird 50 Millionen Franken in das Projekt investieren, wie Marco Sacchetti, Generalsekretär des Departements für Bau und Umwelt des Kantons Thurgau, in seinem Referat auf der Von-Rotz-Terrasse sagt.

Über 2000 Arbeitsplätze sollen auf dem Grünland unterhalb der Von-Rotz-Terrasse entstehen. Freilich nicht irgendwelche Arbeitsplätze, «technologiegetrieben» und «wertschöpfungsstark» sollen sie sein, wie Mächler sagt. Wie genau der Firmenmix aus IT, Forschung – sogar ein Ableger einer Fachhochschule war einmal eine Idee – oder anderen Industriezweigen im Detail ausse-

hen wird, sei noch offen. Was die Visualisierungen zeigen: Schicke Bürowürfel sollen diese Arbeitsplätze beherbergen, umgeben von Grünflächen. Erschlossen werden sollen sie durch neue Haltestellen für Zug und Bus, Velo- und Fusswege und eine neue Autobahnausfahrt.

Die Äcker sollen in der Region bleiben

Doch wer garantiert, dass die gewünschten smarten Firmen wirklich kommen und es am Ende nicht doch die Logistikfirma mit der grossen Blechhalle wird? Der Boden werde «eher teuer», sagt Mächler, so teuer, dass ihn sich nur Firmen mit hoher Wertschöpfung leisten könnten. Ausserdem werde der Kanton St.Gallen die Geduld haben, nur Bewerber auszuwäh-

len, die zur Ausrichtung des Industrieparks passen. Das kann der Kanton St.Gallen, weil ihm das Land, das im Kanton Thurgau liegt, gehört. Nach dem stückweisen Verkauf des erschlossenen Areals soll sogar ein kleiner Gewinn übrig bleiben, gerechnet wird mit drei bis vier Millionen. Aber der Kanton müsse eben nicht maximal viel Rendite erzielen, sagt Mächler.

Sprich, er kann es sich leisten, auf die passenden Firmen zu warten. Die Felderlandschaft unterhalb der Terrasse: 18 Hektaren Kulturland wird Wil West verschlingen. Der Kulturlandverlust ist einer der Kritikpunkte an dem Projekt. «Jede Hektare Fruchtfolgefläche wird voll kompensiert», sagt Marco Sacchetti. Wie das funktionieren soll, erklärt Sacchettis Mitarbei-

ter Raffaele Landi, Leiter des Tiefbauamts. Es werden keine neuen Ackerflächen entstehen. Die bei den Bauarbeiten abgetragene humusreiche Erde soll auf magerere Ackerflächen gekippt werden, um diese aufzuwerten. Zwischen 15 und 30 potenzielle Flächen habe man im Visier, im Juni sollen die Gespräche mit den Landwirten beginnen. Eine Auflage lautet: Lastwagen müssen die Flächen in 15 Minuten Fahrzeit erreichen können.

Gegen Landverschleiss und Zersiedlung

Auf eine andere Art soll Wil West Landverschleiss und Zersiedlung entgegenwirken. Die 23 Mitgliedergemeinden der Region Wil haben eine Charta unterschrieben, gemäss der sie in Zu-

kunft zu Gunsten von Wil West auf ihrem Land auf grosse Einzonungen für Industriegebiete verzichten wollen. Doch wie verbindlich ist die Charta? «Die Gemeinden haben den Verzicht zugesichert», sagt Mächler und fügt hinzu, der Kanton werde bei der Beurteilung künftiger Richtlinien «sehr genau hinschauen».

Bereits nahen die nächsten Abstimmungen

Im kommenden September wird nach dem Parlament auch die Bevölkerung des Kantons St.Gallen noch über den 35-Millionen-Kredit abstimmen können. 2023 folgen Abstimmungen in Münchwilen und Sirmach, den Gemeinden, die sich am Strassenbau beteiligen müssen.

Interessant werden dürfte die Befragung der Wilerinnen und Wiler zur Netzergänzung Nord, die ebenfalls 2023 stattfinden soll und nur konsultativen, sprich keinen verbindlichen Charakter haben wird. Die Verbindungsstrasse samt Tunnel im Gebiet von Bronschhofen ist in Wil umstritten. Die Planenden diskutieren gemäss Marc Mächler aktuell verschiedene Varianten. Der Vorschlag der Grünen Prowil, der die Nutzung einer bestehenden Strasse und einen anderen Tunnel vorsieht, sei aber «keine Alternative».

Hinweis

Am 11. und 13. Juni sowie am 18. August führt die Geschäftsstelle Wil West Arealrundgänge für die Bevölkerung durch. Anmeldungen unter wilwest.ch/news/rundgang.

Wie weiter mit dem Wiler Viehmarkt?

Der traditionsreiche Anlass verkam am Dienstag zum Fiasko. Im Herbst will man es noch einmal versuchen. Wohl mit Anpassungen.

Renato Schatz

Schon im vergangenen Jahr prophezeite Stefan Sieber, der Marktchef der Stadt Wil, in einem Gespräch mit dieser Zeitung das Aussterben des Wiler Viehmarktes. Andreas Widmer vom St.Galler Bauernverband tat Ähnliches kürzlich ebenfalls kund. Und, als hätte es noch eines Beweises bedurft, kam dann bei der Durchführung am Dienstag kein einziger Bauer und somit auch kein einziges Tier. Nun, wie weiter mit diesem traditionsreichen Anlass?

Sieber, der den Viehmarkt in Wil verantwortet, will ihn noch

nicht aufgeben. Im Herbst, wenn er im Rahmen des Othmarsmarktes zum nächsten Mal stattfinden würde, wagt er nochmals einen Anlauf. Dafür muss erst herausgefunden werden, weshalb der Viehmarktplatz am Dienstag leer blieb. Sieber sagt: «Wir werden demnächst zwei, drei Bauern anrufen, die früher immer gekommen sind. Und fragen, weshalb dieses Jahr nicht.»

Marktfahrende müssen sich verbindlich anmelden

Er wolle sich auch anhören, wie man den Viehmarkt für die Landwirtinnen und Landwirte



Gähnende Leere auf dem Viehmarktplatz, den ganzen Tag über. Dabei ist doch eigentlich Viehmarkt. Bild: Renato Schatz

attraktiver gestalten könne. Denkbar sei überdies, dass man ein Rahmenprogramm auf die Beine stelle. Im Raum steht zum Beispiel eine Kleintierausstellung. Ist es auch eine Option, künftig eine Anmeldepflicht für die Bäuerinnen und Bauern einzuführen? Eine solche gibt es mittlerweile für die Marktfahrenden des Mai- und Othmarsmarktes. Dort müssen sich die Standbetreiber bis gut einen Monat vorher bei der Stadt anmelden. Einfach so kommen, das geht nicht mehr. Bei den Bauern aber schon. Sieber sagt: «Eine Anmeldepflicht wäre nur eine zusätzliche Hürde. Wir wol-

len den Viehmarkt einfach halten, nicht bürokratisch.»

Der Herbst ist idealer für einen Viehmarkt

Sieber gibt sich am Tag danach allerdings auch selbstkritisch: «Vielleicht haben wir zu wenig für den Viehmarkt geworben.» Gut möglich, dass die Leute nicht wussten, dass Viehmarkt ist. Der letzte lag schliesslich zweieinhalb Jahre zurück. Was jedoch auch berücksichtigt werden muss: Schon immer war der Viehmarkt im Herbst belebter als jener im Frühling, weil die Bauern im Mai mehr zu tun haben als im November.

ANZEIGE



Ab Ausstellung:
Küchen & Badmöbel
% Zu Top-Preisen %

